

„Teltower Kreisblatt“ erscheint wöchentlich, Bezugspreis monatlich RM. 1,55 (einschl. 25 Rpf. Postenporto) durch die Post monatlich RM. 1,60 (einschl. 21 Rpf. Postenporto) zugutgeschrieben. — Verteilungen bei den Postämtern, Briefträgern und unseren Abstellern im Kreise.



Anzeigen lt. Preisliste 21. Verlag und Schriftleitung: Berlin SW 6, Hauptstraße 67. — Fernruf: 22 021. Abteilungen: Verlagsabteilung Berlin SW 6, 100 15. — Druckerei: Großdruckerei Nr. 2387 bei der Spandauer Straße 100. — Berlin SW 5. — Gerichts- und Erfüllungsbüro: Berlin-Schöneberg.

Teltower Kreisblatt

Ämliches Verkündungsblatt des Landrats des Kreises Teltow • Tageszeitung für den Kreis Teltow
Zossen-Wünsdorfer Zeitung

Sowjetische Rückzugstraßen bombardiert 21 Bahnhöfe von der deutschen Luftwaffe völlig vernichtet

Die deutsche Luftwaffe vernichtete am 25. Oktober im Südbahnschnitt der Ostfront neun Eisenbahnzüge der Sowjetarmee und beschädigte 26 weitere Züge schwer. Auch im mittleren Abschnitt der Front verließen die Aktionen der deutschen Luftwaffe gegen die Sowjetarmee am 25. Oktober besonders erfolgreich. Batteries- und Feldstellungen, Verteidigungsanlagen und sowjetische Flugplätze wurden schwersten Bombardiert. Hierbei wurden sieben Züge, 30 Lokomotiven, 21 Bahnhöfe, 12 Geschütze und 250 Fahrzeuge aller Art vollständig vernichtet.

Weiteres unbrauchbares Kriegsmaterial der Sowjetarmee wurde unbrauchbar gemacht. In diesem Teile der Front wurden 29 Sowjetflugzeuge im Luftkampf abgeschossen. Im Nordabschnitt der Ostfront wurde das Gebiet um Deminograd wirksam mit Bomben belegt. Auf der Fischerhalbinsel erfolgte die deutsche Luftwaffe durch wirksame Bombenabwürfe Brände in Barackenlagern.

Der Angriffsschwerpunkt der deutschen Luftwaffe lag im Laufe des 25. Oktober auf der Vernichtung wichtiger

Eisenbahnen der Sowjetarmee. Die Rückzugstraßen der Sowjets wurden an allen Teilen der Ostfront durch starke Kräfte der deutschen Luftwaffe mit Bomben schweren und schweren Kalibers belegt. Bedeutende Eisenbahnstrecken wurden mehrfach unterbrochen. Sowjetische Truppenansammlungen wurden im Raume um Kowlow und östwärts Charlow vernichtet getroffen. Auf sowjetischen Flugplätzen wurden zahlreiche Treffer zwischen abgestellten Flugzeugen erzielt.

Jüdische Blutschuld findet ihre Sühne / Marshall Antonescu weist Eingaben rumänischer Juden scharf zurück

Der Präsident des Verbandes der jüdischen Gemeinschaften in Rumänien, Silbermann, richtete an Marshall Antonescu ein Schreiben, in dem er sich über die schreckliche Behandlung der Juden beklagte. Auf dieses Schreiben antwortete Marshall Antonescu folgende der Öffentlichkeit übergebene Antwort:

Herr Silbermann, Sie schreiben in zwei einander folgenden Eingaben über die „erschütternde Tragödie“ und „flehen“ mich, indem Sie von „Gerechtigkeit“ und von „Menschlichkeit“ sprechen, in einträchtigen Worten an, in denen Sie unterstreichen, daß Sie „verpflichtet“ seien, „an mich und nur an mich“ zugunsten der Juden in Rumänien zu appellieren, die in Ghettos überführt wurden, die für sie am Tag eingerichtet worden sind.

Um Ihrer Intention auch ein tragisches beizumischen, betonen Sie, daß diese Maßnahmen den schüttesten Tod bedeuten, ohne eine andere Schuld als die, die Sie zu sein.

Herr Silbermann, Niemand kann für die Leiden der Bedrückten und der Schuldlosen empfänglich sein als ich. Ich verstehe Ihren Schmerz, aber Sie müssen oder vielmehr Sie müssen auch selbst meinen eigenen Schmerz verstehen, der der Schmerz eines ganzen Volkes war. Denken Sie daran, haben Sie daran gedacht, was im vergangenen Jahr bei der Rumänung Bessarabiens in unserer Seele vor sich gegangen ist und was sich heute jährt? Tag um Tag und Stunde um Stunde, wenn wir mit hohem Mut und mit Blut, mit sehr viel Blut den Haß Ihrer Glaubensgenossen aus Bessarabien bezähmen mußten, mit dem Sie uns beim Rückzug aus Bessarabien bedacht haben, mit dem Sie uns bei der Wiederkehr empfangen und mit dem Sie uns vom Dniepr bis Doffa und bis zu den Ufern des Schwarzen Meeres verfolgt haben? Der entsprechende Ihrer Überlieferung wollen Sie sich auch diesmal an Angelegenheiten anknüpfen machen, indem Sie vorgehen, daß Sie die Gründe verstehen, die zu der Lage geführt haben, die Sie jetzt befehlen. Und gelassen Sie, daß ich frage, daß ich durch Sie alle Ihre Glaubensgenossen frage, wie um so fanatischer Wut geklärt, die größer die Leiden und die Schicksalschläge waren, die wir empfangen haben: Was haben Sie im vergangenen Jahre unternommen, als Sie hörten, wie sich die Juden aus Bessarabien und dem Buchenlande gegenüber den rumänischen Soldaten verhalten haben, die im Rückzug begriffen waren, und die bis dahin die Ruhe und den Wohlstand jener Juden gewahrt hatten? Ich will es Ihnen in Erinnerung rufen:

Nach bevor die sowjetischen Truppen erschienen waren, haben die Juden, die Sie verteidigten, in Bessarabien und in der Bukowina unsere Offiziere angepöbeln, sie haben ihnen die Mäntel für die heruntergerissen, sie haben ihre Uniformen gestohlen und, was sie konnten, die Soldaten in Schlingungen mit Knütteln erschlagen. Wir haben Beweise. Diese Beweise haben die Ankunft der Sowjettruppen mit Stunnen und mit Überauswärtigkeit Zweifel bezeugt. Wir haben Verbindungen als Beweise. Zur Zeit der sowjetischen Besetzung haben diejenigen, um die Sie sich jetzt kümmern machen, die guten Rumänen verraten, sie haben sie der kommunistischen Mafel preisgegeben und haben über viele rumänische Familien Schmerz und Trauer gebracht. Täglich werden aus den Kellern von Kischinew (schrecklich verfallene alte Leichen unserer Waisungen hervorgeholt, die auf diese Weise bestattet wurden, daß sie jährlich Jahre lang bis zu den unteren Unteren eine kreischende Hand hingestreckt hatten.

Das sind die Tatsachen, die bekannt sind, die sicher auch Sie kennen, und die Sie wann immer im einzelnen erfahren können. Haben Sie sich gefragt, warum die Juden aus Bessarabien ihre Häuser in Brand gesetzt haben, bevor sie sich zurückzogen? Können Sie es sich erklären, warum wir bei unserem Vormarsch jüdische Kinder im Alter von 14 bis 15 Jahren angetroffen haben, die die Taten voller Granaten hatten? Haben Sie sich jemals gefragt, wie viele von uns in der Schlacht von der Hand Ihrer Glaubensgenossen umgebracht, gefallen sind? Wie viele von uns getötet wurden, ohne Sie tot waren? Wenn Sie auch in dieser Beziehung Beweise haben wollen, können Sie sie haben.

Es sind Taten des Hasses, der bis zum Wahnsinn getrieben war, die Ihre Juden unter dem duldenden und gütlichen Volk

gegenüber begangen haben, das heute nun seiner Würde und seiner Rechte eingebest geworden ist.

Als Antwort auf unsere Großmut, mit der Sie in unserer Mitte aufgenommen und behandelt worden sind, haben Ihre Juden, nachdem Sie Sowjetismus angenommen waren, die Sowjettruppen der Bessarabien einen zehnfachen Anstoß gegeben, den die russischen Gefangenen bezeugen. In einem unruhigen Zustand sind geworden, nur um uns neue Verbrechen beizubringen. Im Gebiet des Schwarzen Meeres haben unsere Truppen, als sie sich einmal vorübergehend zurückzogen, einige Offiziere und Soldaten, die verwundet waren, zurückgelassen.

Als Sie ihren Vornach wieder aufnahmen, haben Sie Ihre Verwundeten schrecklich verachtet, verachtet wieder gefunden. Menschen, die hätten gerettet werden können, haben ihren letzten Atemzug unter fürchterlichen Leiden auszuhauchen müssen. Man hat ihnen die Augen ausgehöhlt, man hat ihnen die Zunge herausgeschnitten, die Nase und die Ohren abgenommen.

Sind Sie, Herr Silbermann, sich dieses Schauspiels bewußt? Erschrecken Sie? Fragen Sie sich, warum jüdische Haß von Seiten einiger russischer Juden, mit denen wir niemals etwas zu schaffen gehabt haben? Aber Ihr Haß ist der Haß aller. Lassen Sie sich nicht von Schmerz darüber bewegen, was Sie nicht verhindern, lassen Sie sich, wenn Sie nicht eine Seele haben, das zu Herzen nehmen, was Sie verhindern. Wenn Sie mit den Mittern, die auf diese Weise Ihre Kinder unter solchen Leiden verloren haben, aber nicht mit jenen, die sich selbst und auch Ihnen so viel Schicksales angehen haben.

Alliada war gewarnt

Mit einer Verlogenheit und einem Haß ohnegleichen hat die Alliada im Grunde mit der Freimaurerei, den Bluttraten und Sowjetismus diesen Krieg eingeleitet und jede Möglichkeit einer friedlichen Beilegung von Konflikten mit Verleumdung, Lügen und widerlicher Hetze untergraben. Das Ziel der Juden war es, auf dem Chaos, das durch diesen neuen Weltbrand entstehen sollte, die jüdisch-sowjetische Weltwirtschaft aufzurichten. Diesmal geht die Rechnung Judas nicht auf. Die Kriegsbrandstifter sind entlarvt, und die Völker Europas, mit Deutschland an der Spitze, rechnen mit diesen Weltverbrechern ab. Das und verbündete rumänische Volk hat unter den Verfolgungen durch die Juden auf das schwerste zu leiden gehabt, und wenn jetzt diese Juden aus der rumänischen Volksgemeinschaft ausgeschlossen werden, dann ist das nur die gerechte Antwort auf die fürchterlichen Gräueltaten, die von den Juden an unschuldigen rumänischen Volksgenossen und Soldaten vollbracht worden sind.

Mit jeder jüdischen Frechheit hat es der Jude Silbermann noch gemacht, sich über die Maßnahmen der rumänischen Regierung beim Marshall Antonescu zu beschweren. Es wurde ihm aber eine Antwort gegeben, an der es nichts zu bedeuten gibt. Aus seiner christlichen Empörung heraus hat Antonescu eine erschütternde Bilanz der Blutschuld des Judentums gegeben und die Schuld Judas an den Krieg eindeutig bewiesen. Was sich heute gegenüber den Juden vollzieht, ist die Erfüllung jener warnenden Prophezeiung, die der Führer in seiner Reichstagsrede am 30. Januar 1939 die Worte sagte: „Ich will heute wieder an Prophezeien denken, wenn es dem internationalen Finanzjudentum in- und außerhalb Europas gelingen sollte, die Völker noch einmal in einen Weltkrieg zu stürzen. So wird das Ergebnis nicht die Volkserlöschung der Erde und damit der Sieg des Judentums sein, sondern die Vernichtung der jüdischen Rasse in Europa.“

Gipfel schamlosen Zynismus

„10 Millionen Deutsche dürfen höchstens übrigbleiben.“ Einen Gipfel schamlosen Zynismus leistet sich der in Buenos Aires erscheinende „Standard“. Das Blatt gibt einer anonymen jüdischen Person, in der gefordert wird, daß nach einem von England gewonnenen Kriege die jüdische Weltbevölkerung auf 10 Millionen in Deutschland eingeführt werden soll. Clemenceau noch überlebend, erklärt der Briefschreiber, daß der Sieg Europas höchstens 10 Millionen Deutsche übriglassen dürften. Dieses neue Be-

spiel hasserfüllten Vernichtungswillens reißt sich wütend an die Schandgründe des NSD. Judenkaufmann an, der unter der Schutzherrschaft Moskovets die vollständige Ausrottung des ganzen deutschen Volkes forderte.

Im Geiste bewährter Waffenbrüderschaft

Graf Ciano vom Führer empfangen
Der Führer empfing Sonnabend vormittag in seinem Hauptquartier den königlich italienischen Außenminister Graf Ciano zu einer Unterredung, die im Geiste der traditionellen Freundschaft und der bewährten Waffenbrüderschaft zwischen den beiden Völkern verlief.

An der Unterredung nahm der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop teil, auf dessen Einladung Graf Ciano zu einem mehrtägigen Besuch in Deutschland weilte.

Der Führer verlieh Hauptmann Gollob das Eichenlaub zum Ritterkreuz

DNB, Berlin, 26. 10. Der Führer hat dem Hauptmann Gollob, Kommandeur einer Jagdgruppe, als 38. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen und ihm zu diesem Anlaß folgendes Telegramm geschickt:

„In dankbarer Würdigung Ihres heldenhaften Einsatzes im Kampf für die Zukunft unseres Volkes verleihe ich Ihnen das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.“

Bindeallied zur Front

Dr. Goebbels eröffnete die Woche des deutschen Buches. Reichsminister Dr. Goebbels eröffnete in Weimar die Woche des deutschen Buches mit einem Redenakt über die Leistungen und Erfolge des deutschen Schrifttums im zweiten Kriegsjahr. Dr. Goebbels umriß in umfassender Darstellung die Bedeutung des deutschen Buches als Spiegel unserer Zeit sowie als Bindeallied von der Heimat zur kämpfenden Front und wies dabei auf das symbolische Zeichen dieser Buchwoche hin, das die Einheit von Buch und Schweren auf schicksalhafte Weise zum Ausdruck bringe. So wie das Schwert im Kampf um eine neue Weltordnung eine Waffe des Geistes sei, so sei das Buch in diesem Kampf eine Waffe der Front geworden.

Der Krieg, den heute unsere Soldaten siegreich an allen Fronten durchführen, so führte Dr. Goebbels im einzelnen aus, sei für uns mehr als nur ein Kampf um Hoffen und Lebensraum; er bedeute für unsere Volksgemeinschaft die Verwirklichung der europäischen Kultur, die die Menschheit in ihren tiefsten Schichten genommen hätten. So wie das Buch ein Zeichen der Zeit sei, so sei die Zeit auch im Buch gestaltet worden. Wenn wir das epische Werk des Führers „Mein Kampf“ mit in Betracht ziehen, so ist es nicht unbedeutend, wenn wir behaupten, daß dieser die geistige Durchbruch der unserer Zeit gewesen sind und Geschichte gemacht haben. Im Krieg nun habe das Buch zwei große Aufgaben zu erfüllen: es zeige dem deutschen Volke die gewaltigen Hintergründe des geschichtlichen Geschehens unserer Tage und es spende ihm Kraft und Entspannung. Gerade darum sei das deutsche Buch vor allem zum wahren Eigentum des deutschen Soldaten an der Front geworden.

250 Millionen Bücher herausgebracht

Dr. Goebbels setzte dann an einer Reihe imponierender Zahlen den stolzen Aufstieg und Erfolg unserer Buchpflege, die der Krieg trotz aller Schwierigkeiten — so habe sich — die Lösung der Papierfrage kompliziert gestaltet — zu noch größeren Leistungen angereizt habe. 250 Millionen Bücher und Zeitschriften seien im vergangenen Kriegsjahr in Reich herausgebracht worden bei einer Durchschlagsrate von 1100 Stück. Wieder stehe an erster Stelle das sachliche Schrifttum mit einer Gesamtverbreitung von 72 Millionen Büchern. Hierunter befänden sich allein 33 Millionen Bücher aus Neuerwerbungen. Die Zahl von 44 Millionen neu aufgelegter Bücher beweise, daß bei uns das Buch als Einlagenstation vollkommen verschwunden sei. An zweiter Stelle stehe die politische und dokumentarische Literatur der Zeit mit einer Gesamtverbreitung von 56 Millionen, unter denen sich 33 Millionen Bücher aus Neuerwerbungen auf dem Gebiet des Krieges und Kriegsschrifttums befänden. Daneben stehe die fassliche Anteilnahme des deutschen Volkes am Schrifttum der uns befreundeten Nationen. Allein 641 ausländische Werke seien im Berichtsjahr ins Deutsche übertragen worden.

In Worten höchster Anerkennung sprach Dr. Goebbels vom rühmlichen Einsatz des deutschen Schrifttums im Krieg. Über 100 deutsche Dichter von der ersten Reihe der Soldaten den grauen Tod und seien in der Hauptstadt bei den Propagandaaktionen eingesetzt. Sie machten sich damit zu wertvollsten Kindern des geschichtlichen Geschehens unserer Zeit.

Verjüngung der Wehrmacht mit guten Büchern

Dr. Goebbels wies dann auf die bevorstehende große Aktion an der Front des deutschen Schrifttums hin und richtete zugleich einen Appell an das ganze deutsche Volk, daran mitzuwirken, die deutsche Wehrmacht im kommenden Winter ausreichend mit guten Büchern zu versorgen. Es würden dazu in der Hauptstadt zwei Werke beigesteuert. Eine Auswahl der besten Literatur werde in Großauflage in handlichen und anprezienten Format herausgebracht und der Wehrmacht zur Verteilung übergeben. Als erstes Ergebnis dieser Aktion würden wir in Kürze drei Millionen Bücher an die deutschen Soldaten an der Front zum

Verband gelangen lassen. Diese großzügige Maßnahme, die getreu von unseren Soldaten mit Freude begrüßt werden würde, sollte im Laufe des Winters noch einmal wiederholt werden. Daneben gebe die 3. Wehrmacht eine große Anzahl von Büchern, die für unsere Soldaten das Beste gerade gut genug, unter Einsatz von 7000 Mitarbeitern der Partei hätten bis jetzt 67 Millionen Bücher an 60.000 Wehrmachtsteilen abgeliefert werden können. Diese Großaktion werde nun mit einem noch größeren Aufwand fortgesetzt werden. Daneben gebe die Fortführung der Werbung für Buch-Geldbesitzsendungen. Weitere 6 Millionen deutsche Bücher seien so an unsere Soldaten gelangt.

Aber nicht allein die Front rufe nach dem Buch, sondern auch die Heimat. Auch sie habe ein Recht auf Entspannung und neue Kraftausweitung.

Zum ersten Male im Kriege nehmen nun auch die führenden Autoren befreundeter Nationen an dem seit 1938 zur Tradition gewordenen Weimarer Dichtertreffen teil. Ihre Werke durch die deutschen Gassen sei ein praktischer Aufklärungsmittel und eine Wehrung darüber gewesen, ob die deutsche Nation ein Recht darauf habe, endlich ihre propägedischen Fesseln abzustreifen und den Weg zur Weltmacht anzutreten. Nach Neuierungen tiefgefähten Dankes an alle im Dienst des deutschen Schrifttums stehenden Volksgenossen erklärte Dr. Goebbels abschließend, daß wir mehr denn je die Berechtigung hätten, in unserem Blick auf die Zukunft stolz und zuversichtlich zu sein. In dieser und unüberwinderlicher Zukunft hätten wir uns gerade heute als Vertreter des geistigen Deutschlands mit dem Führer als Schirmherrn unserer kulturellen Lebens auf das feste verbunden. Er habe den Mut gehabt, den Kampf gegen

den ewigen Weltfeind auf sich zu nehmen. Mit seinen Soldaten bekämpfe er alles, was wir bekämpfen: Haß und Hof, unsere Frauen und Kinder, aber auch unsere Kultur, unsere eigenen Güter und nicht zuletzt unter ihnen das deutsche Buch als die heilige Waffe unserer Geistes.

In einem Ruf an die Dichter unserer Zeit sagte Reichsminister Dr. Goebbels das Besten dieser geistig schaffenden in den Worten zusammen:
„Daß wir der Zeit würdig sein wollen, daß soll unser Gedanke in dieser Stunde sein. Mit der Kraft des Wortes wollen wir sie schärfen, so wie der deutsche Soldat sie mit der Kraft des Schwertes gestaltet. Mit ihm gemeinsam wollen wir sie am Ende erfüllen. Die große Zeit soll uns in Reichweite finden. Dann wird die Stunde kommen, da das Reich die Zeit der stolzen Wille seiner Geschichte beginnt.“

Jahreschau des deutschen Schrifttums

Nach seiner Ankunft in Weimar hatte Reichsminister Dr. Goebbels bereits die Jahreschau des deutschen Schrifttums eröffnet, die 600 Titel umfaßt. Im Vordergrund steht das politische Buch. Unter dem Sammelbegriff „Kampferlebnisse“ sind Werke über Krieg, Luftkrieg und Kriegsmarine zusammengefaßt. Im Anschluß daran vertragen die Dichter und Autoren aus dem Inn- und Ausland einige Stunden in herzlicher Kameradschaft.

Im Rahmen der Woche des deutschen Buches hob Dienstleiter Hans Hagemann die Bedeutung der Bücheraktion hervor. Er dankte den Autoren und den Lesern, die zu ihrem Erfolg beitragen. Insgesamt habe die NSDAP durch diese Sammlungen der Wehrmacht bisher 17 Millionen Bände und 60.000 Bücherlein geliefert.

Charkow in deutscher Hand

Von Kriegsberichterstatter Dr. Friedrich Wagner

RA. — Die neue Phase der gewaltigen deutschen Operation im Osten ist wiederum von einem großartigen Erfolg gekrönt worden: das Tor zum ukrainischen Industriegebiet, die Stadt Charkow mit ihren rund 800.000 Einwohnern, mit ihren großen Werken, die Wiege der sowjetischen Panzerindustrie, ist in deutscher Hand.

Eine bis ins einzelne durchdachte und logische Folge von Schlagen in weiten Räumen geht damit ihrem Höhepunkt und Abschluß entgegen. Charkow ist gleichsam das Windglinde jenseits der Front vor Moskau und der jenseits des Vorstoß der deutschen Panzer und verbündeten Truppen im Süden am Ufjischen Meer und in das Donzgebiet.

Es ist noch keinen Monat her, seit jene gleichen deutschen Truppen einer Armee, die jetzt in breiter Front gegen die zahlreich verteilte Stadt vordringen, in einem Ablauf von Kriegsgeschwindigkeit einmaligen Kampfen das Naturhindernis des breiten Dnjepr-Flusses überwand, die starke Festung Kiew stürmten und auf der Halbinsel die Reichsflagge hielten, um dann ostwärts der ukrainischen Hauptstadt in einer überaus blutigen Vernichtungsschlacht den Armeen des Marschalls Budjennyj den entsprechenden Schlag zu versetzen. Jetzt, nach einem Monat, stehen die Hunderte von Kilometern ostwärts jener Schlachtfelder und haben das Tor zu dem ukrainischen Industriezentrum aufgeschlossen.

Was aber in dieser Zeitphase geschah, in diesen Tagen und Wochen des herrlichen Oktober in einer weiten Landschaft, die auf Hunderte von Kilometern keine feste, durchgehende Straße besitzt, das stellt wiederum einen Vormarsch von beispielloser Größe dar. Denn er ging durch Schlamm und Dreck und Schneematsch und durch das Grau regnerverhangener Tage. Herbstwinde jagten über die entlosten Ebenen und schüttelten Schneefahnen über die bis an die Knochen in schwarzem Morast verlaufenden deutschen Soldaten. Doch, nach einem Monat, stehen die Hunderte von Kilometern ostwärts jener Schlachtfelder und haben das Tor zu dem ukrainischen Industriezentrum aufgeschlossen.

U-Boot versenkte britischen Zerstörer

Mit 122 Mann Besatzung untergegangen.
Die Versenkung des britischen Zerstörers „Broadwater“ wurde von der britischen Admiralität zugegeben. Der Zerstörer „Broadwater“ wurde von einem deutschen U-Boot bei einem Angriff auf einen stark gesicherten Geleitzug im Nordatlantik torpediert. Die „Broadwater“ ist ein alterer, von Großbritannien angekaufter Zerstörer, der in erster Linie für Geleitzugsaufgaben verwendet wurde. Der britische Zerstörer hatte eine Wasserdrängung von 1190 Tonnen und eine Besatzung von 122 Mann. Die Besatzung ist mit dem Zerstörer untergegangen.

Britisches Flugwesen schwer betroffen

Hohe Offiziere der englischen Luftwaffe ums Leben gekommen.
In der dritten Oktoberwoche wurde das englische Flugwesen von drei schweren Zwischenfällen in drei verschiedenen Luftflotten, Verbindungsflotten zwischen dem englischen Oberkommando in Ostafrika und dem niederländischen Hochsee-Maschinen wenige hundert Meilen vor dem Flughafen von Batavia ab. In den Gebieten gehörte auch Generalleutnant Vereker, der Oberbefehlshaber in Niederländisch-Indien, der gerade eine Unternehmung mit dem englischen Luftmarschall Sir Robert Brooke-Popham, dem höchsten Luftstabschef der englischen Armee des Mittleren Ostens, gehabt hatte.

Aus Kapstadt meldet, „Daily Express“ drei Tage nach dieser Katastrophe in Niederländisch-Indien den tödlichen Sturz des britischen Generalen C. D. des Vorstehenden der englischen Luftmission in Südafrika. Das Flugzeugunfall ereignete sich in Natal, am nächsten Tage verließen die „Times“ aus Zoronto den Tod des Generalleutnants Wilmoit, der Mitglied des Oberkommandos der Generalstabschefen in Uganda bei Ostafrika ist. Wilmoit, der im Alter von 49 Jahren stand, spielte auch in der englischen Innenpolitik eine Rolle. Er kandidierte für die Konservativen zu Bradford bei der letzten Hauptwahl zum Unterhaus.

Der Blinde und der Lahme

Britische und bolschewistische Gewerkschaften organisieren gemeinsame Hilfe.

Die britischen und sowjetischen Gewerkschaften haben nach ihren gemeinsamen Beratungen in Leningrad eine gemeinsame Erklärung abgegeben, in der sie in acht Punkten die Hauptziele ihrer Zusammenarbeit festgelegt haben. So ist u. a. von einer „Hochleistung an Waffenlieferungen an die U.S.S.R.“, der „Förderung der Produktionsanstrengungen beider Länder mit dem Ziel, eine Hochleistung an Panzern, Flugzeugen, Geschützen, Munition und anderen Waffen zu erreichen“ die Rede.

Die beiden Partner gleichen einem Blinden und einem Lahmen, die sich schweigend gegenseitig „Hilfe“ versprechen — jeder in der geheimen Hoffnung, selbst davon am meisten zu profitieren.

Die fünf Kriegsbeher

Ausschlachtete Umfrage in U.S.S.R.
Nach einer Meldung der „New York Times“ veranfaßte das Gallup-Institut eine Umfrage über die Hauptkriegsbeher

gebaut waren. Es handelte sich um die Panzerarmee, die im ukrainischen Industriegebiet und in der Ukraine im Kampf gegen die deutsche Armee kämpfte. Die deutsche Armee hatte in der Ukraine im Kampf gegen die deutsche Armee gewonnen. Die deutsche Armee hatte in der Ukraine im Kampf gegen die deutsche Armee gewonnen.

Sieg über General Schlamann

Der deutsche Soldat, und ganz besonders der deutsche Infanterist und der Panzer haben mit ihrer Kampferprobten Standhaftigkeit den Vorber des Sieges über den „General Schlamann“ und den Gegner an ihre Fahnen geholt. Die motorisierten Nachschubkolonnen lagen tagelang auf den verfallenen Straßen fest, tagelang waren die Regimenter und Divisionen ohne Nachschub, so daß sie oft aus der Luft versorgt werden mußten. Vorausstellungen auf Panzerverwegen stiegen auf der Verfolgung in die zurückgehenden Kolonnen des Gegners hinein. Die Herde der bespannten Einzelwagen brachen in den Straßen zusammen und starben häufig, so wie sie hingestürzt waren. Der große Sieg auf das ukrainische Industriezentrum nahmen alle die unbedingten Siegergefühle nicht von seiner gleichmächtigen Stärke. Mit Gleitkettenfahrzeugen kam die schwere Artillerie nach und nahm an den Tagen vor der Einnahme kriegerische Ziele unter Feuer, so daß gasförmige Brände von der Wirtlichkeit ihres Feuers künbten.

Charkow selbst sollte das erfüllen, was die als die „Löwen von Charkow“ berühmten Verteidiger der Stadt am Dnjepr nicht vollbracht hatten. Nachdem die äußere Verteidigungszone durchbrochen war, ging der Sieg der deutschen Truppen auf die innere Linie. Immer näher schoben sie sich in den letzten Tagen an die neu angelegten Holz- und Erdumwehrungen heran. Mit der unerbittlichen Kraft des Durchstoßens hatte der deutsche Infanterist die Unblößen des ukrainischen Sieges überwinden. Seinen scharfen Angriffseifer war auch diese Verteidigungsfront nicht standhalten mehr. Der deutsche Soldat, der Stürmer der deutschen Infanterie, war wieder einmal der Stärkere.

ber U.S.S.R. Die dem Institut vorliegenden Antworten aus der U.S.S.R. Bevölkerung ergaben folgendes auffallendes Ergebnis: 1. Die Hauptkriegsbeher der U.S.S.R. sind: 1. die U.S.S.R. Regierung und die Demokratische Partei; 2. die Großindustrie; 3. die britischen Organisationen; 4. die amerikanischen Organisationen mit britischen Sympathien und 5. die Juden.

Lösung der großen Kolonisationsaufgabe

Reichsminister Dr. Frant begründet den deutschen Führungsanspruch im Osten.

Die Schrifttum- und Dokumentenschau „Kampf im Osten“, die repräsentative Veranstaltung der deutschen Kriegsgeschichte im gesamten deutschen Osten, ergab durch zum Teil bisher der deutschen Öffentlichkeit vorenthaltenen Dokumente über die deutsche Vergangenheit dieses Raumes aus dem inneren Archiv des Generalgouvernements, wurde nach einer Anfrage des Staatssekretärs im Reichspropagandaministerium, Dr. Günter, von Generalgouverneur Reichsminister Dr. Frant in Kraslau eröffnet.

In seiner Ansprache betonte Staatssekretär Günter, mit unserer Armee siege auch die große deutsche geistige Tradition der Vergangenheit. Jetzt müsse die größte Kolonisationsaufgabe gelöst werden, nämlich einen großen und weiten, von Wäldern und Gebirgen befestigten Raum dem Reich, Europa und der Welt wiederzugeben. Es sei dem größten Sohn der deutschen Ostfront, Adolf Hitler, vorbehalten geblieben, den deutschen Ostfront und den deutschen Kolonisationsgedanken zum tragenden Reichsgedanken und damit zum Lebensgedanken zu machen.

Entscheidend entwickelte sich nach Generalgouverneur Reichsminister Dr. Frant fünf Ebenen, die den deutschen Herrschafts- und Führungsanspruch über den Weichselraum begründen. Es sind dies: 1. die germanische Epoche des Ostums; 2. die Zeit, die über dem polnischen Staatsgebiet seit dem Mittelalter steht das große deutsche Reich gestanden habe, 3. entnommen alles was sich und erhoben in diesem Land ist, der Wille der deutschen Ostfront; 4. sei der deutsche Soldat 1939 als Volkstreu der in die Geschichte eingegangenen deutschen Beziehungen aufgetreten und 5. sei inzwischen die Einbeziehung des Generalgouvernements in den deutschen Lebensraum als Verbindung von West nach Ost erfolgt.

Verbesserung der Anfallsfürsorge für Beamte

Einführung eines Mindestruhegehalts.

Das im Reichsgesetzblatt 1. 6. 44 veröffentlichte Dritte Gesetz zur Veränderung des Deutschen Beamtengesetzes vom 21. Oktober 1944 verbessert die Versorgung der Beamten, die durch einen Dienstunfall dienstunfähig geworden sind, insbesondere die Versorgung ihrer Beamten und ihrer Hinterbliebenen. Der Beamte erhält dadurch eine größere Sicherheit bei der Gründung einer Familie. Hinterbliebene von Beamten, die im gegenwärtigen Krieg gefallen sind, erhalten nach den gleichen Grundsätzen Hinterbliebenenversorgung.

Eine weitere soziale Maßnahme des Gesetzes ist die Einführung eines Mindestruhegehalts. Das wirkt sich auch auf die Hinterbliebenenversorgung aus, insbesondere auf die Versorgung der Waisen. Es wird jetzt mehr als bisher auf die Zahl der von dem Beamten hinterlassenen Kinder Rücksicht genommen. Die Einführung des Mindestruhegehalts kommt allen Versorgungsberechtigten zugute ohne Rücksicht auf den Zeitpunkt, an dem der Versorgungsfall eingetreten ist. Mehrzahlungen werden ab 1. Juli 1944 geteilt.

Rüstungszentrum Charkow erobert

Auch der Verkehrsknotenpunkt Belgorod in deutscher Hand — 16.000 BRZ. Britischer Schiffsraum von der Luftwaffe versenkt

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 25. Oktober. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die bereits durch Sondermeldung bekanntgemachte, wurde Charkow am 24. Oktober genommen. Eines der wichtigsten Rüstungs- und Wirtschaftszentren der Sowjetunion ist damit in deutscher Hand. Am selben Tage setzten sich deutsche Truppen in den Besitz des Verkehrsknotenpunktes Belgorod, 75 Kilometer nordöstlich von Charkow.

Nachdränge von Kampfgruppen richteten sich gegen militärische und wirtschaftliche Anlagen in Moskau.

Im Kampf gegen die britische Versorgungsschiffahrt versenkte die Luftwaffe vor der englischen Küste aus gesunkenen Geleitzügen heraus drei feindliche Handelschiffe mit zusammen 12.000 BRZ, außerdem wurde ein einzelnes fahrendes Schiff von 4000 BRZ durch Bombenwurf vernichtet. Vor der nordatlantischen Küste schossen deutsche Kampfgruppen nördlich Ostwärts ein feindliches Handelschiff in Brand.

Britische Bomber warfen in der letzten Nacht an einigen Orten Nordwest- und Westdeutschlands Spreng- und Brandbomben, die geringe Schäden in Wohnvierteln verursachten. Sechs feindliche Flugzeuge wurden abgeschossen. Hauptmann Gollub erlangte am 20. Oktober seinen 80. Majorstatus am 24. Oktober seinen 101. Aufstieg.

Das unauffällige Vordringen unserer Truppen im Südabschnitt hat einen neuen großen Erfolg eingebracht, der sowohl unter militärischem wie wirtschaftlichem Gesichtspunkt von größter Bedeutung ist. War mit der Einnahme von Charkow das erste Tor zum Donzgebiet aufgeschlossen, so ist nun die Inbesitznahme dieses für die Sowjetunion lebenswichtigen Industriegebietes durch unsere Streitkräfte tatsächlich nicht mehr auszuhalten. Jedes weitere Vordringen ist ein neuer Stoß in das Herz der Sowjetunion. Kein Wunder, wenn die Londoner militärischen „Sachverständigen“ mit ernster Besorgnis der weiteren Entwicklung der Lage im Osten entgegensehen und bedenkliche Betrachtungen über den Ausfall der Luftkraft und die Luftkraft des Donzgebietes anstellen. So kann also auch der Kommandowechsel, den Stalin vorgenommen hat, das Schicksal des Volkstums nicht aufhalten. Es bleibt dem Sowjet wieder die Zeit nach die Kraft, sich noch einmal von den vernichtenden Schlägen zu erholen, die ihnen die deutschen Waffen täglich beibringen. Auch der General Winter kann den deutschen Siegeslauf nicht aufhalten.

Charkow ist mit 840.000 Einwohnern die zweitgrößte Stadt der Ukraine. Sie liegt zwischen dem Dnjepr und dem Donz, deren Flusssystem nach Süden hin beide dieselbe charakteristische Krümmung nach Osten aufweisen, bevor sie ihre Mündung erreichen. Am Dnjepr, dem Dnjepr, der ja bereits in deutscher Hand ist, liegt das Exportzentrum von Kriwoi Rog, im Vogen des Donz das oft erwähnte Donzgebiet, das mit seinen Bergwerken, der zwei Rüstung der gesamten sowjetischen Kohlenproduktion liefert. Diese beiden Vorkommen von Erz und Kohle ergänzen sich und stehen deshalb durch mehrere Eisenbahnlinien in Verbindung. Nach Norden hin führen nur wenige Straßen, deren Aufgabe es ist, die Küsten des Schwarzen Meeres und die Industriegebiete mit Moskau zu verbinden. Das zwei von ihnen über Charkow laufen, zeigt die Bedeutung dieser Stadt, die sich, Charkow, aus einem Industriezentrum des Südens der U.S.S.R. entwickelt hat. Ihre Stärke liegt in den Fabriken für Werkzeugmaschinen, Lokomotiven, Waggonen, Brücken- und Eisenkonstruktionen aller Art. Wichtig ist besonders das Zentrallager, das das ganze Land mit Schleppten versorgt. Außerdem produziert Charkow noch elektrotechnische Artikel, Wolfram, Leder, Holz- und Papierfabrikate. Das jetzt auch eine nennenswerte Flugindustrie hat ihren Standort bekommen hat, versteht sich von selbst, Charkow ist eben nicht nur industriell, sondern auch verkehrstechnisch höher entwickelt als die meisten ukrainischen Städte.

Im Gegensatz zu Kiew ist Charkow eine sehr junge Stadt. Sie wurde 1650 gegründet, ist also 290 Jahre alt. Vor Wachstum hat amerikanische Maßstäbe. 1856 zählte sie 30.000 Einwohner, vor dem Weltkrieg 221.000 und heute weit über 800.000, womit sie die drittgrößte Stadt der Sowjetunion geworden ist.

Großeinsatz der Luftwaffe

Vorstreitende Besetzung des Donzgebietes. — Bomben auf den Krim. — 12.000 BRZ. im England vernichtet.

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 25. Oktober. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die Besetzung des Donzgebietes schreitet fort. Auch an den folgenden Abschnitten der Ostfront wurden die Angriffsoperationen weitergeführt.

Starke Verbände der Luftwaffe richteten schwere Schläge gegen Truppenansammlungen, Verschiebungen und Kolonnen des Feindes zwischen Donz und Don, im Kampf um Moskau sowie ostwärts des Wolgastroms. Im hohen Norden zerstörten Kampfflugzeuge Stützstellen der Wurmman-Bahn sowie Barackenlager auf der Fischer-Halbinsel. Bei Nachdrängen auf Moskau wurden Bombentreffer in Kiew erzielt.

Im Seegebiet der Ostsee vernichtete die Luftwaffe in der letzten Nacht drei Handelschiffe mit zusammen 12.000 BRZ. Andere Kampfflugzeuge griffen Schiffe an der West-, Süd- und Ostküste der Insel an.

In Nordafrika bombardierten deutsche Kampfflugzeuge mit großer Wirkung militärische Anlagen in Tobruk.

Kampfhandlungen des Feindes über dem Reichsgebiet fanden nicht statt.

10000 Tonnen versenkt

7000-Tonner schwer beschädigt. — Erfolgreiche italienischer Torpedoflugzeuge im Mittelmeer.

DNB. Rom, 25. Oktober. — Der italienische Seeherrschschaft über den Seeherrschschaft hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: An der Ostfront Artilleriefeuer gegen die Anlagen von Tobruk und britische Aktionen unserer vorgeschobenen Abteilungen, die einige Gefangene einbrachten. Die deutsche Luftwaffe hat in Luftkämpfen im Raum der Marmarika drei feindliche Flugzeuge abgeschossen. Bei Luftangriffen auf Tripolis und Bengasi wurde ein feindliches Flugzeug von der Bodenabwehr von Bengasi getroffen und stürzte zu Boden.

An den Fronten des Westens sind unsere Truppen feindliche Verbände durch, die eine Reihe von Toten auf dem Kampfplatz zurückließen.

Britische Flugzeuge warfen Bomben auf Ragusa und Vicina (Sizilien) ab und griffen in der vergangenen Nacht erneut Neapel an. Unter der Bevölkerung von Vicina sind neun Tote und fünfzehn Verletzte zu beklagen, in Ragusa und Neapel einige Verletzte. Die Schäden haben nur mäßige Bedeutung.

Im Mittelmeer griffen unsere Torpedoflugzeuge unter dem Befehl des Fliegerhauptmanns Marino Marini und des Fliegerleitenden Gualdo Bonacci auf Fahrt befindliche feindliche Schiffe an: ein Frachtschiff von 10.000 BRZ wurde versenkt, ein anderer Dampfer von 7000 BRZ wurde schwer beschädigt.

Rezept ausschneiden und aufbewahren!
Sie können es immer verwenden — auch wenn Sie heute mal keinen Knorr-Würfel bekommen haben.

Sport vom Sonntag

Die erste Radrennveranstaltung für die Wehrmacht fand in Trüffelt statt. In den Dauerrennen lieferten sich die deutsche Meister Bogmann und sein Vorgänger Toni Merens padende Kämpfe mit sehr knappen Entscheidung. Mit nur einem Punkt Vorsprung wurde Bogmann Gesamtsieger. Merens startete auch im Flegelkampf, wo er den ersten Lauf gewann, dann aber die beiden folgenden gegen Meister Schorn verlor, und so im Gesamt auch hinter nur Zweiter wurde.

Der Mittelstreckenführer hatte Geburtstag. Reichsportführer Hans von Schmamm und Olsen wurde am 25. Oktober 54 Jahre alt. Er empfing an seinem Geburtstag Glückwünsche des Führers, des Reichsmarschalls, der Reichsminister und Reichsleiter sowie führender Persönlichkeiten der Partei und Wehrmacht. Die im Reichsportführer für Lebensübungen zusammengefassten deutschen Turn- und Sportgemeinschaften gedachte an diesem Tage ihres Reichsportführers und seines Wertes besonders.

Wenns Haltermeyer gefaselt. Der bekannte bayerische Eisläufer Wenns Haltermeyer, der durch seine humoristischen Vorträge im Winterurlauben Freunde bereitet hat, ist im Kampf gegen den Hahnenwisch gescheitert.

Angel schlägt Kette nach Punkten.

Der Versuch Walter Kette, den vor einem Jahr an den Wiener Angel verlorenen Titel eines deutschen Schwergewichtsmetzgers der Berufsbox zurückzuholen, ist mißglückt. In der Berliner Deutschhalle, also an der gleichen Stelle wie im Vorjahre, mußte er eine Punktniederlage durch Angel hinnehmen, der damit seinen Titel mit Erfolg verteidigt hat. Auch der Febergewichtsmetzger Ernst Weiß konnte seine Meisterhaftigkeit gegen den Herausforderer Kurt Bernhardt (Belpitz) erfolgreich behaupten. In den Nahkampfkämpfen schlug der deutsche Mittelgewichtsmetzger W. Pfeilmann den Berliner Vortrainer in der 7. Runde entscheidend.

Triumphaler Wiener Fußballes.

Wiens Fußballspieler haben ein neues Blatt in ihren Ruhmeskranz geflochten. Den 87. Fußballkämpfstamp gewannen die Wiener mit dem triumphalen Ergebnis von 8:2 (5:1) Toren. Dadurch wurden nicht nur die höchsten Erwartungen der 3500 Zuschauer im Prater-Stadion, sondern auch der gesamten Wiener Fußballgemeinde überboten. Die zweite Wiener Mannschaft, durchweg aus jungen Spielern gebildet, wurde in Budapest mit 4:1 besiegt.

Weltrekordgeber am Start. Als eine der letzten leichtathletischen Veranstaltungen des Jahres fand in Berlin-Charlottenburg ein internationaler 20-Kilometer-Wettmarsch „Rund um den Stegsee“ statt. Als Favorit ging der norwegische Meister und Weltrekordmann, Bomberg-Andersen an den Start, der jedoch nur den zweiten Platz hinter dem Charlottenburger Fritz Schwaab (1:37:45) belegen konnte. Meister Gritner (Aöln) brachte es nur auf den dritten Platz.

Unterholzer ritt Nord. Unter ausgezeichneten Hindernissen Unterholzer überbot am Sonntag in Parisbühl den seit 1913 bestehenden Rekord der Hindernisseiter. Was das war der 65. Sieger, den Unterholzer in dieser Wengzeit ritt. Im Hauptpreis des Tages, dem Schmidt-Baukt-Tagekrennen, hatte Unterholzer allerdings Pech, auf Scorel wurde er von dem ausgezeichneten Fren Edditt aus dem Stall der Seeres-Met- und Fahrhülle geschlagen.

Deffengill Wallenstein geriet. An seiner letzten Wirtungstätte, im Doppelgänger Union-Gesellschaft, ist der Deffengill Wallenstein wegen eines unheilbaren Hustens geendet worden. Der Schlenkerhänger war ein ausgezeichnetes Kumpfer und bewährte sich später ebenfalls in der „Bucht“. In den zahlreichen vergangenen Wallenstein, der von Datt Wohlisch abblumte, nachkommen, a. d. ausgezeichnete Alba, Bona Dicht, Octavianus und Wolfenfling.

Vorländerkampf Deutschland-Italien unentschieden

Das Hauptereignis des Sonntagssports war der Amateur-Vorländerkampf zwischen Deutschland und Italien in der Breslauer Stadthalle. Zum zehnten Male standen sich die beiden Völkerkämpfer gegenüber, wobei bisher Deutschland mit 6:3 Siegen noch eine klare Führung hatte. Diesmal reichte es aber nur zu einem Unentschieden, da Italien mit seinen jungen Meistern einen durchaus gleichwertigen Kampf lieferte und ein 8:8 Unentschieden ergab.

Durch einen Punktieg des Fliegengewichtlers Götzle (Samburg) über Baelant (Rom) ging Deutschland in Führung, doch schon im nächsten Kampf verlor die Bantamgewichtler (Valetti) (Venedig) durch einen Punktieg über Sebel (Venedig) den Ausgang herbeizuführen. Auch im Federgewicht mußte der Deutsche Petri (Kaisel) dem Wälderer Bonetti den Punktieg überlassen. Mit dem hohen Punktieg unseres Europameisters A. K. n. b. e. r. g. (Venedig) über Eberti (Rom) waren die beiden Staffeln wieder gleichauf. Der Weltgewichtler A. e. i. c. h. e. holte gegen Boracelo (Napel) wieder zwei Gewinnpunkte heraus, doch durch die Punktniederlage des fliegengewichtlers, der durch mehrere Erwartungen benachteiligten Dambauer Mittelgewichtlers Schmidt gegen V. A. A. A. A. (Rom) ging der Vortprung wieder verloren. Im Halbschwergewicht war der Dortmunder P. e. p. p. e. r. dem Italiener Panzani (Rom) erwartungsgemäß hoch überlegen, dagegen war der deutsche Vertreter im Schwergewicht Schrandt (Samburg) seinem italienischen Gegner V. A. A. A. A. (Florenz) nicht gewachsen, so daß das Endverhältnis 8:8 unentschieden verlief. Am 28. Oktober gehen die italienischen Gäste auf der Heimreise in Stuttgart nochmals in den Ring und treten gegen eine zweite deutsche Staffel zu einem Freundschaftskampf an.

Das Spiel um die Kette

Roman von Paul van der Hurk

Copyright by Verlag Knorr & Hirth G. m. b. H., München 1933

„Wien, die Sie ruhig sitzen,“ sagte sie so unfreudlich wie möglich, „ich bin nämlich nur gekommen, um Ihnen zu sagen, daß meine Tante plötzlich eine starke Migräne bekommen und ich sofort zu Bett gelegt hat, so daß sie Ihnen heute abend zu ihrem Bedauern den Papagei nicht mehr zeigen kann.“

„Sie war aus dem Rhythmus des Schmelzwerfers herausgetreten, aber das gespenstliche Licht des Mondes, der gerade zwischen den Wolken hervorlachte, ließ dennoch ihre Gesichtszüge zur Genüge erkennen. Und diese Gesichtszüge zeigten nichts als Ablehnung und Verachtung.“

„So, so,“ sagte Dornburg mit deutlicher Ironie, „eine plötzliche Migräne! Da darf ich Sie wohl bitten, gnädiges Fräulein, Ihrer Fräulein Tante meine aufrichtigsten Wünsche für baldige Genesung und meine besten Empfehlungen übermitteln zu wollen. Ich reise nämlich morgen früh ab und werde wohl kaum noch Gelegenheit haben, mich persönlich zu verabschieden.“

„Dante,“ sagte Alexandra kühl, „ich werde es ausrichten.“ Dann wandte sie sich ab und schritt voran. Ein Augenblick wartete Dornburg, während viele weitere Gedanken durch seinen Kopf jagten. War das alte Fräulein wirklich plötzlich erkrankt oder wurde es vielleicht durch die Migräne, die sie seit einiger Zeit hatte, erkrankt? Wo lag der Grund zu einer Verstimmung, die ein solches Verhalten rechtfertigte?

„Du mußt jetzt aussteigen, Erwin, und so schnell wie du kannst nach Hause laufen. Hörst du, nicht mehr herumstören, sonst ärgert dich deine Mutter!“

Der Junge tat, wie ihm geheißen, stieg aus, schlug nachgemäß mit Wucht den Verschlag des Wagens zu und ließ sich in Trab.

Dornburg gab Gas, schob nach vorn und hatte in wenigen Sekunden, kurz bevor die Allee auf den freien Platz vor dem Hause mündete, Alexandra eingeholt. Sie ging an der linken Seite des Wagens und auch er fuhr so weit wie möglich links heran.

Obwohl sie den Wagen hinter sich hörte, drehte sie sich

nicht um. Dann tratschten, unmittelbar neben ihr, die Bremsen. Auch das beachtete sie nicht.

Dornburg stieg aus dem Wagen und war dann mit drei langen Schritten an ihrer Seite.

„Alexandra!“

In diesem kurzen Ausruf, diesem einen Wort, der bloßen Nennung ihres Namens, vereinigten sich eine Bitte, eine Hoffnung und eine Forderung. Die Bitte um Gehör, die Hoffnung auf Verhöhnung und die Forderung nach Rechtfertigung.

Mit einem Ruck blieb sie stehen. „Wie bitte, Herr Kommissar Dornburg?“

Zweifelslos hatte er mehr Geschicklichkeit im Umgang mit förmlichen Mißständen. Sein harter Ton war denn auch wenig dazu geeignet, ein junges Mädchenherz zu erweichen.

„Sie werden inzwischen erfahren haben, aus welchem Grunde ich, befaßt mit den Ihren, nicht nach widerwärtigen Eigenschaften meines Berufes, hier herumspionierte? Sie werden wissen, daß ich das für Ihren Vater und seine Familie, also auch für Sie tue. Sie werden wissen, daß unter Umständen die besten Interessen Ihres Vaters von dem Erfolg meiner Bemühungen abhängt, und daß Ihr Vater wiederum vor allem auf Ihre nicht nur geistige, sondern auch glückliche Zukunft bedacht ist. Dies alles werden Sie wissen. Unter diesen Umständen darf ich Ihr Verhalten mir gegenüber wohl zumindesst als befremdlich anprechen. Ich weiß, daß Sie durch eine vermutlich irrige Vorstellung meiner Absichten getäuscht fühlen. Das wäre die einzige Erklärung für den plötzlichen Umschwung Ihres Verhaltens mit gegenüber. Es liegt also offensichtlich ein Mißverständnis vor. Da ich morgen früh abzureisen gezwungen bin und unter den gegebenen Verhältnissen nicht weiß, ob ich nochmals hierher zurückkommen werde, glaube ich das Recht für mich in Anspruch nehmen zu dürfen, dieses Mißverständnis aufzuklären.“

Erstreckte zunächst und ohne Dornburg zu unterbrechen, hatte Alexandra ihn mit großen, fündig verklärten Augen und erlauntem, ein wenig geöffnetem Mund angesehen. Für Sekunden mußte sie sich wohl wie ein wehrloses, gehoholtes Schulmädchen vorgekommen sein, auf dessen schuldvolles Haupt eine Sturzwurde vom Vornvater niedergefallen.

Altmäßig aber löste sich die Spannung ihres starren Gesichtes. Sie schaute wohl, der energiegeliche Mann, der da mit zornigen Augen vor ihr stand, hinter seinen barten Worten, hinter dem Bedürfnis der Rechtfertigung und dem

Wunsch, ein Mißverständnis aufzuklären, noch etwas anderes verbarg.

Ein kleines, gaubhaftes Lächeln huschte über ihr Gesicht. Es spiegelte sich in ihren dunklen Augen, umspielte ihren trostigen Mund und grub zwei kleine, reizende Grübchen in ihre Wangen.

„Wußte Sie mit sicherem, weiblichem Instinkt, daß es nur eben diese kleinen, gaubhaften Lächeln bedurfte, um den heftigen Gegner zu entzinnen?“

Dornburg nahm ihre beiden Hände, die sie ihm zögernd und beinahe abwehrnd entgegenstreckte, und umschloß sie mit zärtlichem Druck. „Sie müssen schon etwas Vertrauen zu mir haben, Alexandra!“

Sie stand jetzt so nahe vor ihm, daß sie, um ihm in die Augen sehen zu können, ihren Kopf weit in den Nacken legen mußte. „Es ist so schwer, daß sie fast tonlos zur Antwort, „Vertrauen zu haben, wenn dieses Vertrauen schon einmal mißbraucht worden ist.“

Beifall, so daß es ein leichtes für sie gewesen wäre, ihm Widerstand entgegenzusetzen, nahm er ihren Kopf in seine Hände und küßte sie. „Ich liebe dich, Alexandra!“

Wie einem plötzlichen Entschluß folgend, schlug sie ihre Arme um seinen Hals. „Liebt du mich wirklich, oder sagst du es nur?“

„Ich liebe dich wirklich, sonst würde ich es nicht sagen.“ Wieder verlor sie sich in den Augen zu sehen. Dann sagte sie: „Seitdem nachmittags wußte ich noch nicht, ob ich dich lieben oder hassen sollte.“

„Und jetzt?“ fragte er, genau wie jeder andere an seiner Stelle gefragt haben würde. „Jetzt glaube ich doch, daß ich dich liebe!“

15.

Sie fuhren gemeinsam zum Bahnhof. Da Dornburg die Straße jetzt schon kannte, fand er sich trotz der Dunkelheit zurecht. Leise und regelmäßig fuhre der kleine Motor und in rascher Fahrt näherten sie sich dem Ort.

In dieser letzten Viertelstunde hatten sie wenig gesprochen. Obwohl der Kommissar so manche Frage gegen den Hippen brannnte, einmal spürte er ihren Blick, mit dem sie von der Seite die Schattenumrisse seines Profils betrachtete, manchmal die leise Berührung ihres Armes.

„Schön, so zu weit in einem kleinen Wagen,“ sagte sie plötzlich mit unverhohlener, fast kindlicher Freude. „Sehr schön,“ gab er zur Antwort, aber es kam ihm nicht sehr von Herzen und klang auch nicht danach. Schön wäre es gewesen, wenn man gleichzeitig einen freien Kopf gehabt hätte, und davon konnte im Augenblick keine Rede sein.

Alltägliche Bekanntmachungen

Als gefunden wurde gemeldet: ein Mantel. Eigenschaftsprüfung können innerhalb eines Jahres bei dem Untersuchenden gefordert werden. Widau, den 17. Oktober 1941. Der Amtsvorsteher als Ortspolizeibehörde. J. B. Sarlati.

Der Verkauf von Obstbäumen und anderen Pflanzen wird bis auf weiteres eingestellt, da erst die benötigten Bestellungen erledigt werden müssen. Friedrich Grunwald, Baumschulen, Joffen.

Obstbäume
Verenigte Heckenkreuzer, Wälsche, Haselnüsse verkauft
Koltzsch, Berlin SW 68,
Wilhelmstraße 142.

Saatweizen, Saatroggen, Saatkartoffeln
laufend abzugeben.
Deutsche Saatvermittlungs-Ges.
Sabowitz & Telh.
Maglow, Bez. Potsdam.
Telefon Maglow 415.

Gabe ein paar
starke Arbeitspferde
zum Verkauf: **Fritz Müller,**
Berlin, Baumfischweg, Baum-
schulenstr. 32. Fernruf 63 02 87.

Junges berufstätiges Ehepaar
sucht großes
möbl. Zimmer
mit 2 Betten zu mieten. An-
gebote unter P. an die Agentur
fürstendamm 110. Tel. 98 29 54, in Joffen, Berliner Straße 20.

Wohnungen, möblierte Zimmer
in Rangsdorf und der nächsten Umgebung
suchen wir laufend für unsere Angestellten
und Facharbeiter Angebote mit Preisangabe an
Bücker - Flugzeugbau G.m.b.H.,
Rangsdorf, Kreis Teltow.

NSG. „Kraft durch Freude“, Kr. Teltow
In Zusammenarbeit mit der Stadtverwaltung Teltow
veranstaltet am Donnerstag, dem 30. Oktober 1941,
um 19.30 Uhr, in Teltow, in der Turnhalle,
Bahnhofstraße, einen Erlebnisvortrag

Die rote Weltpest
Der russische Volkseigenismus und seine innen- und
außenpolitischen Auswirkungen.
Vortragender: Reichsredner P. G. G. G. G. G.
Sämtliche Volksgenossen und -genossinnen sind zu diesem
Vortrag herzlich eingeladen.
Eintritt frei.

Standort - Lichtspiele
Kammersdorf
Dienstag 17.00 und 19.30 Uhr

UT - Lichtspiele
Sperenberg
Mittwoch 19.00 Uhr
Donnerstag 19.00 Uhr

Wiederaufführung!
Ein lustiger Soldatenfilm nach dem Theaterstück von Karl Bunge
Der Etappenheiser
mit Günther Lüders, Leny Marenbach, Charlott Daudert,
Aribert Mog, Erich Fiedler.
Man kommt zwei Stunden aus dem Lachen kaum heraus!
Sugendliche ab 14 Jahre haben Zutritt!

Die Kamera
Ludwigsfelde
Don Dienstag, den 28. Oktober,
bis einschließl. Donnerstag, den
30. Oktober, 7.30 Uhr
Marie Harrell, Lilli Waldmüller,
Benjamin Elgil, Albr. Schönhals

Träumerei
Für Jugendliche verboten

Strefse Mittwoch, 29. Oktober, mit
einem Transport
prima Futterbullen
ein. **Ernst Neuendorf,** Deutsch-
wäckerhansen, Fernruf Königs-
wäckerhansen 2551.

Alleinmädchen
für modernes Landhaus gesucht,
möglichst sofort oder auch später.
Anruf Joffen 891 erbeten.

Hausgehilfin
auch Anfängerin, für gepflegten
Haushalt in Berlin-Großnau
zum 1. November oder später ge-
sucht. **Hartung, Zellinger Str. 18.**

Einem Gurf Ferkel
verkauft **Gorg Bochow,**
Rachsteneuendorf.

RATSCHLAGER
DES KUGEN
FROSKÖNIGS
9. Rat:
Schwarz und
farbig getrennt!
Das Putzzeug für schwarze Schuhe
soll man nicht für farbige Schuhe ver-
wenden und umgekehrt natürlich auch
nicht. Auch farblose Schuhcreme
verlangt mindestens ein besonderes
Auftragbürstchen. Je strenger man
auf diese Trennung hält, desto mehr
Freude hat man an seinen Schuhen!
Zum Putzen nimmt man ja sowieso
das bestens bekannte,

das altbewährte Erdal
Die Schuhe halten länger
und bleiben länger schön!

Anzeigenchluss 10 Uhr!